

SIGRID HUNOLD-REIME

Hab' keine
Angst

Roman

mein Mädchen



Original

GMEINER



gut, wenn man bedachte, dass sie schon Ende 70 war. Eine für ihre Generation sehr große Frau. Fast einen Kopf größer als ich und von kräftiger Statur. Nicht dick. Irgendwie sah sie immer durchtrainiert aus, dabei hatte sie nie Sport getrieben. Sie ging nur spazieren, hegte ihren Minigarten und machte ein paar Yogaübungen.

Sie kam mit ausgebreiteten Armen auf mich zu. Ich wehrte ihre Umarmung mit einer fahrigten Bewegung ab. Ich war nicht bereit, ihr auf Knopfdruck einen unkomplizierten Tochter-Besuch zu bieten. Außerdem hatte ich das Gefühl zu kochen und durch die kleinste Berührung zu explodieren.

»Komm, kühl dich erst einmal ab«, sagte sie herzlich und verschwand in ihrer Laube. Ich folgte ihr. Drinnen nahm mir die schummrige Beleuchtung für einen Augenblick die Sicht. Der verwachsene, alte Zwetschgenbaum vor dem Fenster sperrte das Sonnenlicht aus. Durch sein Blätterdach fielen nur ein paar tanzende Strahlen.

»Nun komm«, rief Mama aus der Waschecke. Sie pumpte bereits mit kräftigen Schwüngen frisches Wasser in einen großen Metalleimer.

»Halt deine Arme ganz tief rein«, forderte sie mich auf und trat zur Seite. Am liebsten wäre ich bockig stehen geblieben, aber ich schwitzte so sehr, dass ich wortlos ihren Anweisungen folgte. Es war eine Wohltat. Das herrlich kalte Wasser sorgte

innerhalb kürzester Zeit dafür, dass keine Lava mehr durch meine Adern zirkulierte.

»Schön, dass du gekommen bist«, sagte Mama und reichte mir ein Handtuch. Ich verkniff mir eine zynische Antwort.

Sie hatte auf der kleinen Veranda eingedeckt und einen saftigen Zwetschgenkuchen gebacken. Dabei wusste sie genau, dass ich schon lange keine Weißmehlprodukte und schon gar keinen Zucker mehr aß.

Sie hatte Zitronen in Scheiben geschnitten, mit Gewürznelken gespickt und auf einer blassgelben Tischdecke verteilt. Mamas Geheimwaffe gegen Wespen und am Abend auch gegen Mücken.

Ich setzte mich steif auf einen Korbstuhl, als würde ich hier fremd sein. Mit dieser Laube verbanden mich nur wenig Erinnerungen, und die lagen lange zurück. Meine Mutter hatte sich erst entschieden, die meiste Zeit hier draußen zu leben, als ich fast erwachsen war.

Ihre graublauen Augen musterten mich liebevoll. Der mütterlich umarmende Blick reizte mich erneut.

»Mama, für diese – sogenannte Einladung musst du einen guten Grund parat haben. Mittwochnachmittags erledige ich den Wocheneinkauf und danach gehe ich in den Stall. Da will ich heute auch noch hin. Also, was ist passiert?«

Mama platzierte großzügig geschnittene Kuchen-

stücke auf Teller und machte den Eindruck, als müsste sie angestrengt überlegen, warum sie mich herziert hatte.

»Ich esse keinen Kuchen«, sagte ich und schob den Teller mit einer ungeduldigen Bewegung von mir weg.

»Das war früher dein Lieblingskuchen.«

»Früher. Früher hatte ich auch keine Ahnung, wie viel Schlacke das in meinen Gefäßen hinterlässt.«

Ihr Blick verwandelte sich in ein ganzes Meer aus Mitgefühl. Diese offensichtliche Empathie hatte mich schon immer auf die Palme gebracht.

»Mama, du wolltest mir etwas Wichtiges erzählen. Sozusagen deine Hinterlassenschaft regeln.«

Sie nickte beschämt. »Michelle, das ist schwer zu erklären. Sehr schwer. Ich habe einen großen Fehler gemacht. Und ich kann ihn nicht wieder rückgängig machen.«

Ich sah sie scharf an. Sie sah klar aus. Aber das konnte durchaus täuschen.

»Mama, es gibt keine Fehler, die man nicht wieder ausbügeln kann«, erwiderte ich mit praxistrainierter sanfter Stimme. »Sag mir, was passiert ist. Schon vergessen, dein Schwiegersohn ist Jurist.«

Sie lächelte schwach. »Ach, Hans kann in diesem Fall auch nicht helfen.«

»Hast du irgendwas gekauft, ich meine so was wie Aktien? Sind sie wertlos geworden? Brauchst du Geld?«

Meine Mutter schüttelte traurig den Kopf.

»Ach Kind, das ist das Einzige, was dir dazu einfällt. Es gibt andere, wesentlich schwerwiegendere Dinge, als Geld zu verlieren.«

Sie spießte ein Stückchen Kuchen auf ihre Gabel und ummantele es konzentriert mit Schlagsahne.

»Vielen Dank für die Belehrung. Ist mir klar, dass du finanzielle Sicherheit nicht anerkennst. Meinen beruflichen Erfolg sowieso nicht. Brauchst du auch nicht. Ich bin kein kleines Kind mehr, das gelobt werden muss. Aber du solltest auf tierische Fette und Zucker verzichten. Wann hast du bei dir das letzte Mal das Cholesterin im Blut bestimmen lassen?«

Meine Mutter schob sich ungerührt das Kuchen-Sahne-Gemisch in den Mund. Ich spürte, wie immer mehr Wut Besitz von mir ergriff.

»Also, Mama, sag mir jetzt, was das für ein furchtbarer Fehler ist. Für Rätselfragen habe ich keine Zeit. Ich bin noch nicht im Rentenalter.«

Sie sah mich eindringlich an.

»Glaubst du, die Zeit kann man auf einem Konto ansparen, und sie wartet auf dich, bis du alt bist?«

Ich trank einen Schluck schwarzen Kaffee. Das hätte ich mir denken können. Ich hatte ihr das Stichwort für ihr Lieblingsthema gegeben.

»Ja, das denke ich«, antwortete ich aufsässig.
»Mehr Zeit, als ich bewältigen kann.«

Meine Mutter schüttelte sorgenvoll den Kopf.

»Du solltest dich wirklich ein wenig besser vorbereiten, ich meine auf das Altwerden.«

»Das tue ich. Ich halte Diät und laufe jeden Tag am Crosstrainer, reite regelmäßig und benutze eine effektive Kosmetikserie. Und wenn es dich beruhigt, meinen Geist trainiere ich ebenfalls.«

»Du bist eine ausgesprochen attraktive Frau, keine Frage.«

»Danke, und das gedenke ich auch zu bleiben.«

»Eine gute Einstellung. Unser Körper trägt uns durch dieses Leben. Aber er altert, ob wir das nun wahrhaben wollen oder nicht. Um das zu begreifen, braucht man Muße. Sonst erschreckt man sich und ist plötzlich alt.«

»Oh nein, nicht diese Leier. Was schlägst du denn vor? Jeden Tag mehrmals zu meditieren: Michelle, merke auf! Du bist wieder einen Tag älter geworden. Bald ist es so weit. Ich bin jetzt gerade 41 und werde das dann schon merken.«

»Wie willst du etwas merken, wenn du nur im Hamsterrad läufst? Selbst Hamster liegen zwischendurch faul in ihrem Nest, und sie erhalten sich ihre Neugierde für ihre Umgebung. Nimmst du dir Zeit, um faul zu sein? Wirklich nichts zu tun? Nur mit dir zusammen zu sein oder mit deinen Kindern und Hans?«

»Ich bin erwachsen und brauche deine Psycho-Tipps nicht mehr. Es reicht. Du hast deine Idee vom Leben – ich meine!«